



Ausgangslage

Die Erfahrungen aus der Testplanung haben gezeigt, dass ein Theaterneubau am angestammten Standort in städtebaulicher, stadträumlicher und verkehrplanerischer Hinsicht eine grosse Herausforderung darstellt. Es wurde ersichtlich, dass der städtebauliche Spielraum gering ist. Es besteht das Risiko, dass die Realisation des vollen Raumprogramms dem Standort in den genannten Punkten strapaziert.

Wir haben die Risiken als Chancen aufgenommen und uns zum Ziel gesetzt, Raum zu schaffen. Mit dem Bau in die Tiefe gelingt es, sowohl im Aussen- wie auch im Innenbereich den notwendigen Raum zu gewinnen. Die Machbarkeit der präsentierten Lösung wird im Abschnitt Geologie dargestellt. Das Projekt Orfeo erlaubt eine kreative Antwort auf sämtliche Problemfelder und schafft so anstelle neuer Raumstrapazen entspannte Grosszügigkeit.

Für die Luzernerinnen und Luzerner

Durch die Verlagerung des grossen Saales unter Terrain wird das oberirdische Gebäudevolumen soweit reduziert, dass städtischer Raum für einen attraktiven Theaterplatz resultiert, für alle Luzernerinnen und Luzerner, ob Passanten, Theaterbesucher, -macher oder -spieler. Rund ums Theater entsteht ein offener gesellschaftlicher Versammlungspunkt als Schnittstelle der Klein-, Gross- und Neustadt zwischen Rathaus, Markt, Kirche und Parlament, stadtbildprägend am linken Ufer der Reuss. Das Erdgeschoss mit Empfang, Foyer und Gastronomie bildet mit dem freigespielten Stadtraum eine Einheit und lädt zum Verweilen ein. Die Fussgängerachsen Bahnhofstrasse, Kapellbrücke, Rathaussteg und Bubenmattpassage führen auf den Theaterplatz. Bestehende Verkehrswege werden entlastet und aufgewertet.

Für die Theaterbesucher

Den Besucherinnen und Besuchern eröffnet sich im lichtdurchfluteten Foyer ein überraschender und grosszügiger Zugang zu den Sälen. Über die bereits von aussen einseitig und grossräumig angelegte Freitreppe tauchen Besucherinnen und Besucher buchstäblich ein in die Welt des grossen Theaters. Dieser grosszügige Treppenraum mit integrierten Sitzgelegenheiten und Wartebereichen lädt zum Verweilen ein und überzeugt durch eine hohe Aufenthaltsqualität. Vor und nach der Vorführung bestehen Möglichkeiten zum Austausch, sei es an der Bar im Foyer, im attraktiven Treppenraum, bei einem Apéro im Bistro, bei einem feinen Essen in attraktiv gelegenen Restaurant im Dachgeschoss oder auf dem Theaterplatz.

Für die Theaterschaffenden

Die Anordnung des Raumprogramms erfüllt alle betrieblichen Wünsche hinsichtlich Programmgestaltung, aber auch bezüglich modernster Bühnentechnik. Durch die Positionierung des grossen Saales mit sämtlichen dazugehörigen Nebenzimmern im unterirdischen Bereich bleibt oberirdisch genügend Fläche für attraktive Arbeitsräume. Die klare Trennung von Theaterbetrieb und Publikumsbereichen ermöglicht ein effizientes und ungestörtes Arbeiten sowohl für den Theaterbetrieb, wie auch für die Gastronomie.

Für Luzern ein repräsentativer Neubau

Das neue Theatergebäude als Ganzes verkörpert modernste Architektur, Funktionalität und Ästhetik, aber auch Modernität und Lebensqualität stehen im Einklang. Dank der Ausstrahlung und dem Freiraum rund um das Gebäude präsentiert sich das Theater zugleich als neues Wahrzeichen von Luzern. Durch den stadträumlichen Gewinn werden die historischen Gebäude im baulichen Kontext gebührend respektiert und aufgewertet. Das neue Theater: ein Mehrwert für ganz Luzern!

Geologie

Mit der Projektidee, oberirdisch städtebaulichen Raum freizuspielen, kommt ein wesentliches Teilvolumen des Neubaus unter Terrain zu liegen. Die unterirdischen Räume reichen bis zu einer Tiefe von 12.75m unter dem bestehenden Terrain. Einzig die zentral und punktuell angeordnete Unterbühne ist tiefer.

Den bautechnischen Anforderungen bezüglich der Baugrunderstellung, Fundation und Auftragsicherung sowie der Wasserhaltung können begegnet werden. Dabei kann nebst den Kenntnissen zum vorhandenen Baugrund, Bericht 2317 der Keller-Lorenz AG, auf die Erfahrungen bei bereits realisierten Bauvorhaben mit ähnlichen und tieferen Untergründeingriffen in der Stadt Luzern abgestützt werden.

Gewässerschutz

Der Theaterstandort liegt im Gewässerschutzbereich A. Bauten, welche unter den mittleren Grundwasserspiegel reichen (Gebäudekeller, Pflöbe) benötigen eine kantonale Ausnahmebewilligung. Bei Betrachtung des erweiterten Perimeters mit den angrenzenden Bauten relativiert sich die Aussage bezüglich der möglichen Anzahl Unterergosse bis zum Standort. Die unmittelbar südlich angrenzende Überbauung Bubenmatt verfügt über vier Unterergosse. Die gebaute grossflächige Einstellhalle liegt 13m unter dem heutigen Terrain und demnach etwas tiefer als das neue Theater Luzern. Die vorgesehenen unterirdischen Niveaus liegen im Schutz der bestehenden Unterergosse Bubenmatt, dies in Richtung Norden fließenden unteren Grundwasservorkommens. Der Eingriff durch die Unterergosse ins Grundwasser ist damit als nicht kritisch zu beurteilen.

Das hier vorkommende Grundwasser ist auf Grund der Ergebligkeit, Chemismus und der bereits bestehenden Eingriffe nur sehr beschränkt nutzbar. Die effektive Beeinflussung durch die neuen Einbauten ins untere Grundwasserstockwerk (s.u. Pflöbe) können mit einer Grundwassersimulation aufgezeigt werden.

Aus den oben dargelegten Überlegungen ist ersichtlich, dass das Projekt keine neuen Risiken mit sich bringt und in Anbetracht der tatsächlichen Gegebenheiten und der städtebaulichen und stadträumlichen Vorteile bewilligungsfähig sein sollte.

Baugrundtechnische Aspekte

Der Bau in den Untergrund ist mit verhältnismässigem Aufwand lösbar. Im vorliegenden Baugrund mit mehreren Grundwasserstockwerken ist ein vertikaler wasserdichter Baugrubenabschluss zwingend. Mit einer überschirmten Bohrfahwand und genügend Gebäudeabstand zur Jesuitenkirche werden Setzungsrisiken vermieden.

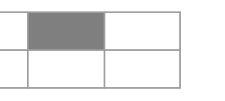
Damit die auskragende Bohrfahwand eine ausreichende Steifigkeit erhält und nicht rückverankert werden muss, sind die Unterergosse in sogenannter Deckelbauweise von oben nach unten zu erstellen. Dieses System dient zugleich als innere Spreizung der Bohrfahwände.

Für die Abtragung der Gebäudeteile und zur Sicherung des Neubaus gegen Auftrieb wird eine Fundation mit Bohrpflöhen notwendig sein. Diese werden vorgängig ab bestehendem Terrain eingebracht und beim Aushub sukzessive bis zur finalen Aushubtiefe gekürzt.

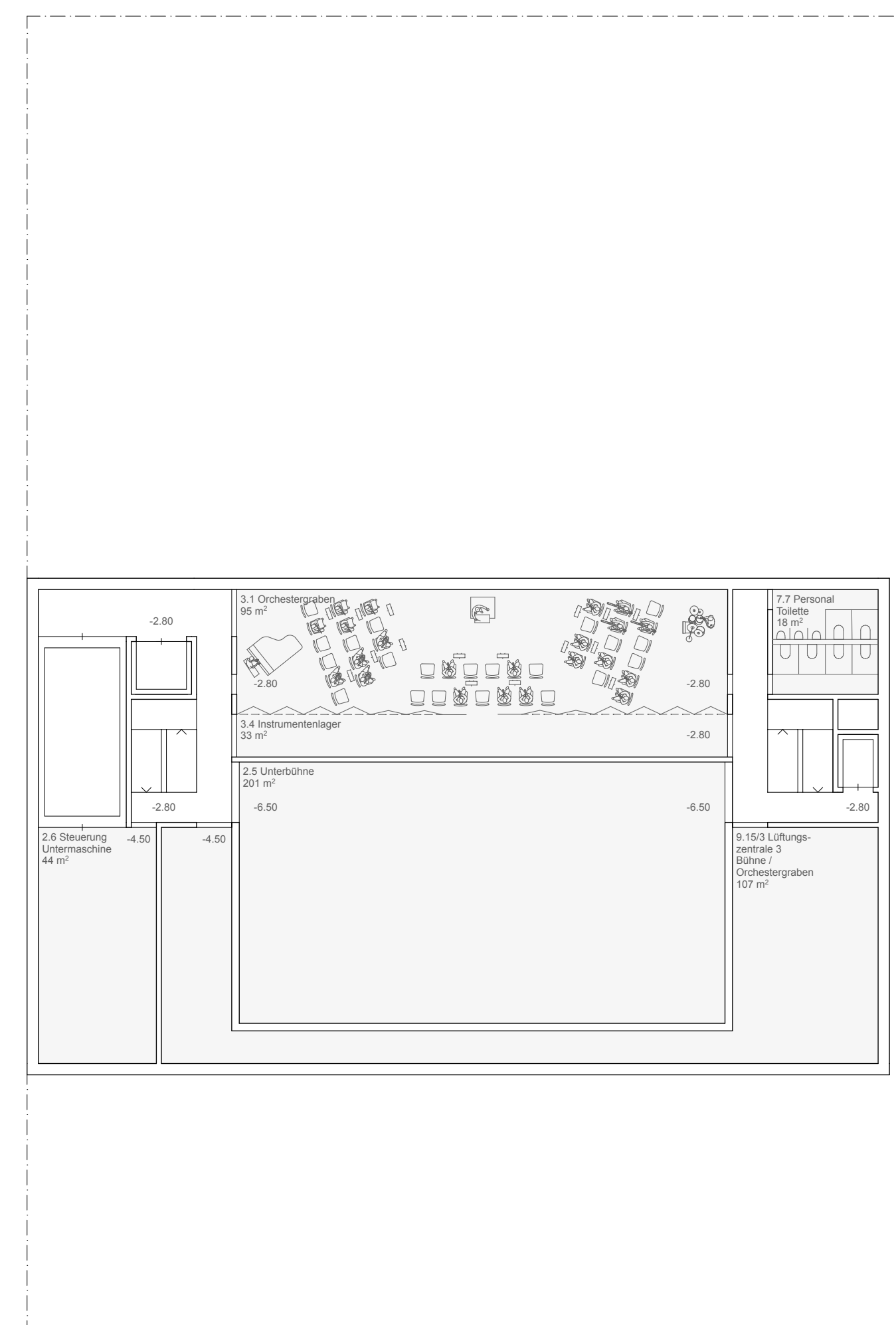
Zur Trockenlegung der Baugrube im Schutz der dichten Bohrfahwand genügt voraussichtlich eine offene Wasserhaltung. Zur Entspannung des Druckspiegels im unteren Grundwasservorkommen können Filterbrunnen eingesetzt werden.

Bestehende Werkleitungen

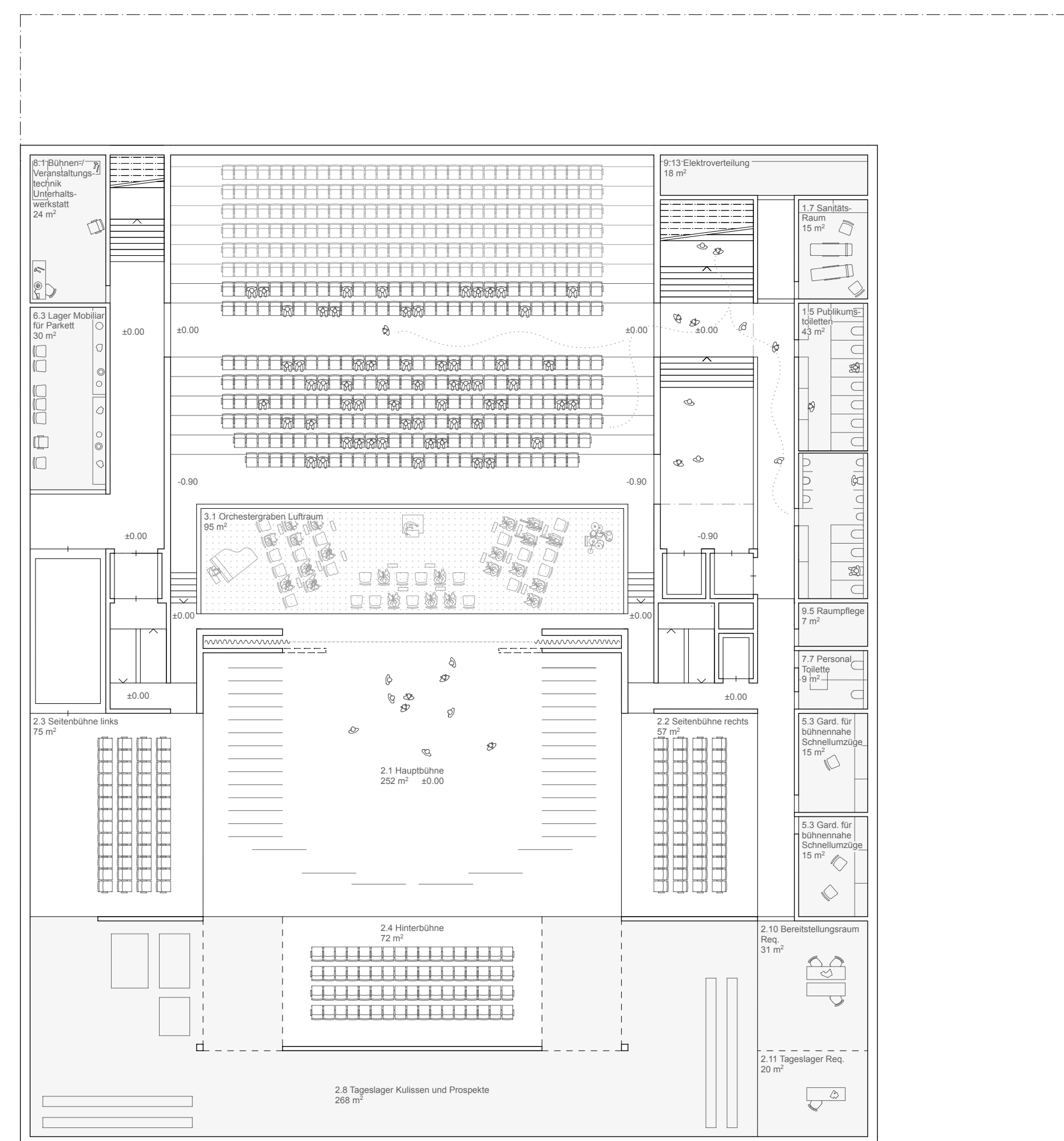
Die Werkleitungen in der Theaterstrasse bleiben bestehen. Die Leitungen entlang der Promenade, ausgenommen der Kanalisation, können in das frei gehaltene Trasse von 9m Breite ab Reusskante gleichmässig verlegt werden. Die Pumpstation wird neu zwischen dem Vorplatzbereich des Haupteingangs und der Theaterstrasse erstellt. Die Überlaufleitungen werden zwischen dem Theater und der Bubenmatt in Richtung Hirschengraben geführt. Gas- und Fernwärmeleitungen entlang der Jesuitenkirche werden nicht tangiert.



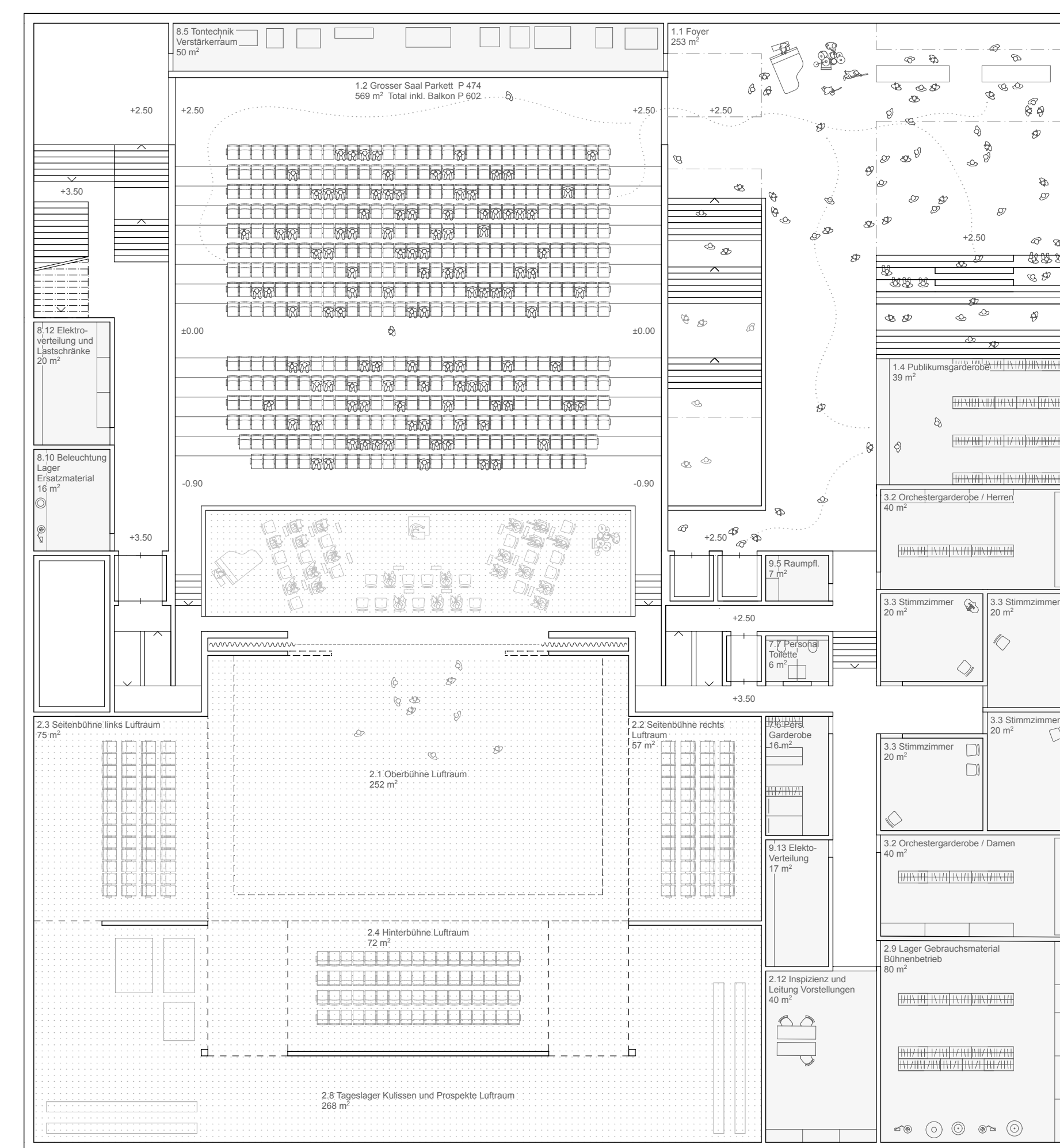
Situation 1:500



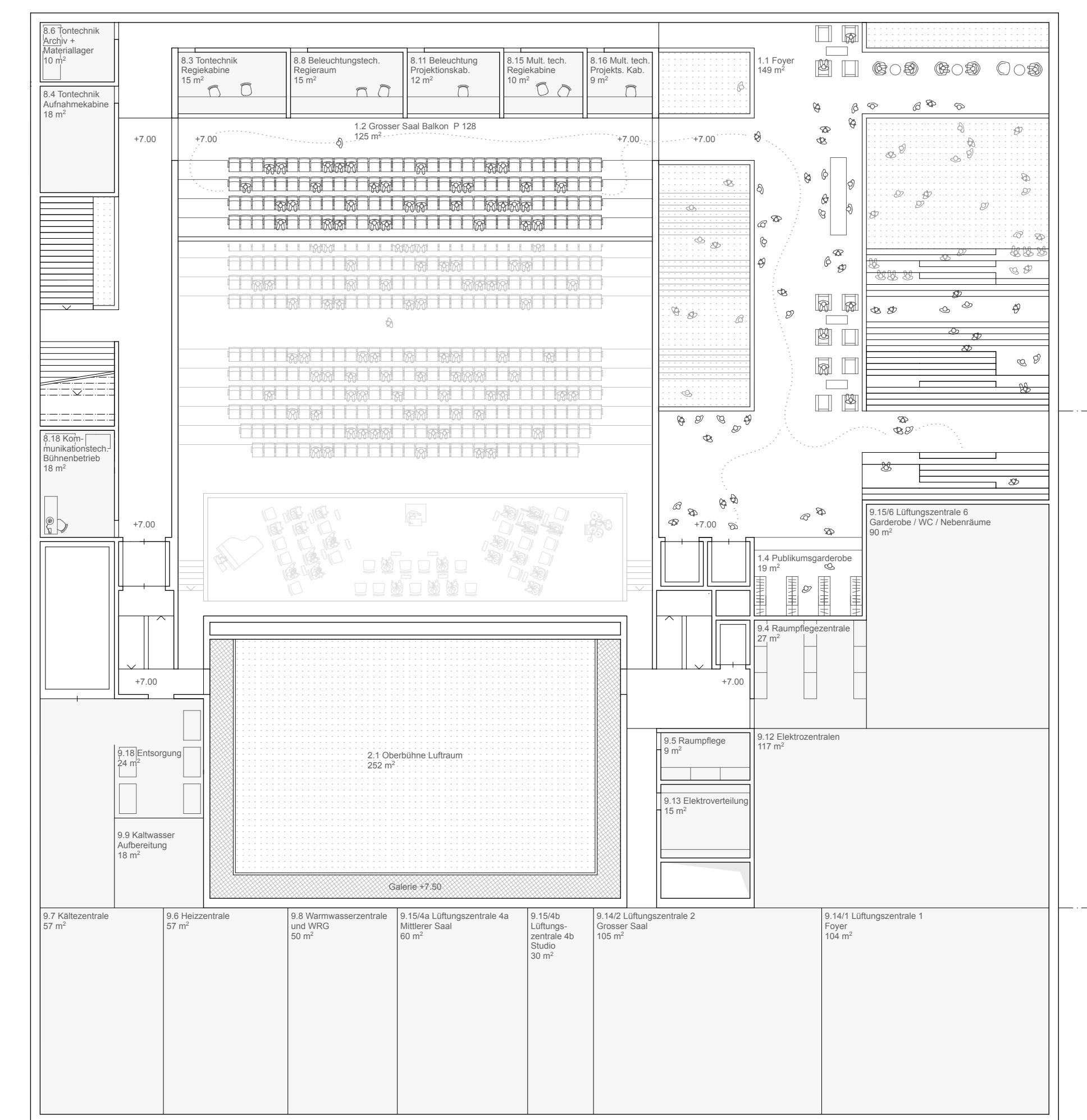
Niveau -1 1:200



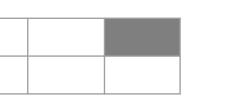
Niveau 0 1:200



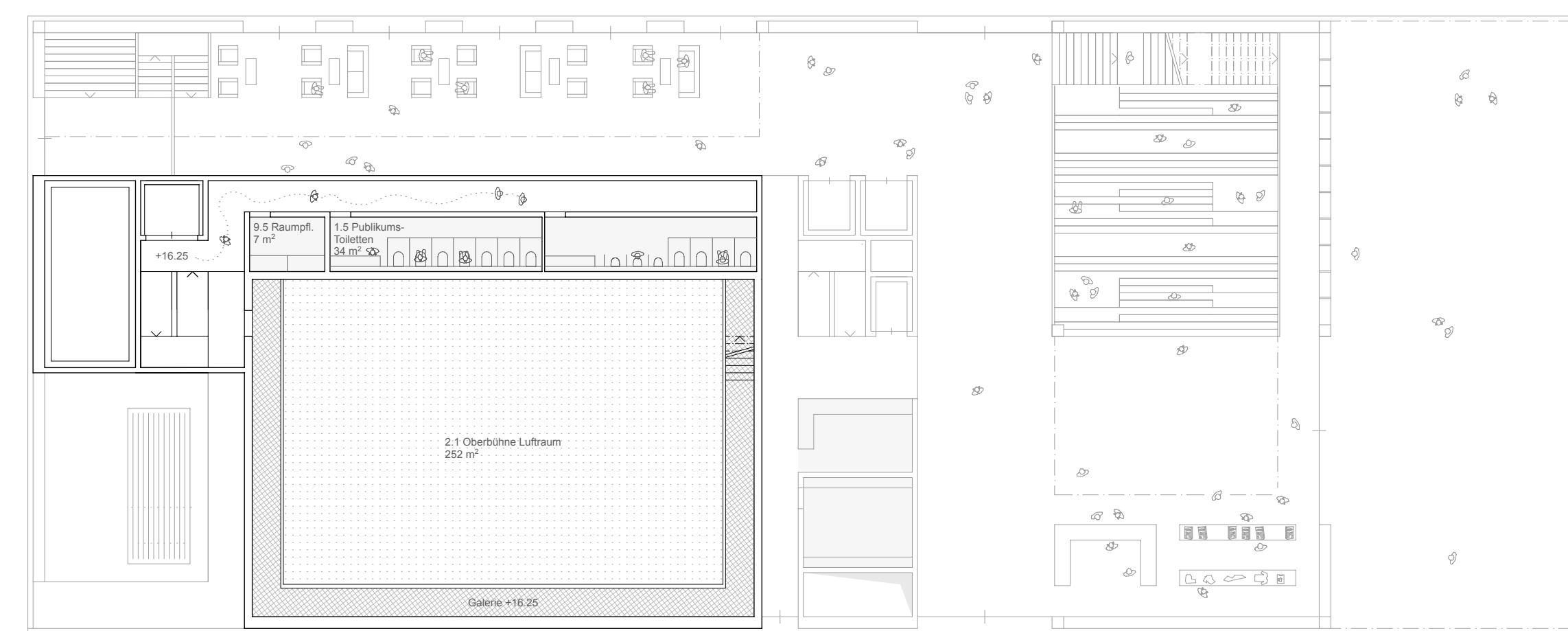
Niveau 1 1:200



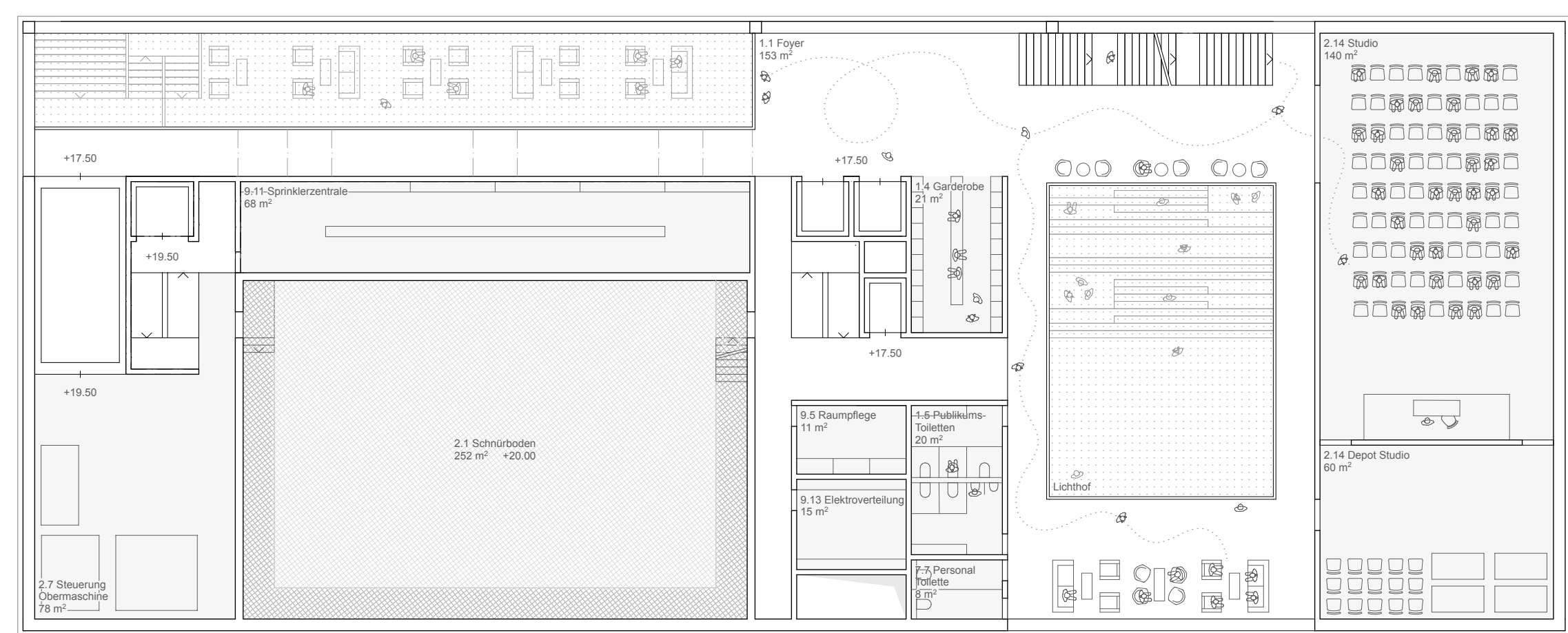
Niveau 2 1:200



0 2 10
Niveau 3 Theaterplatz 1:200



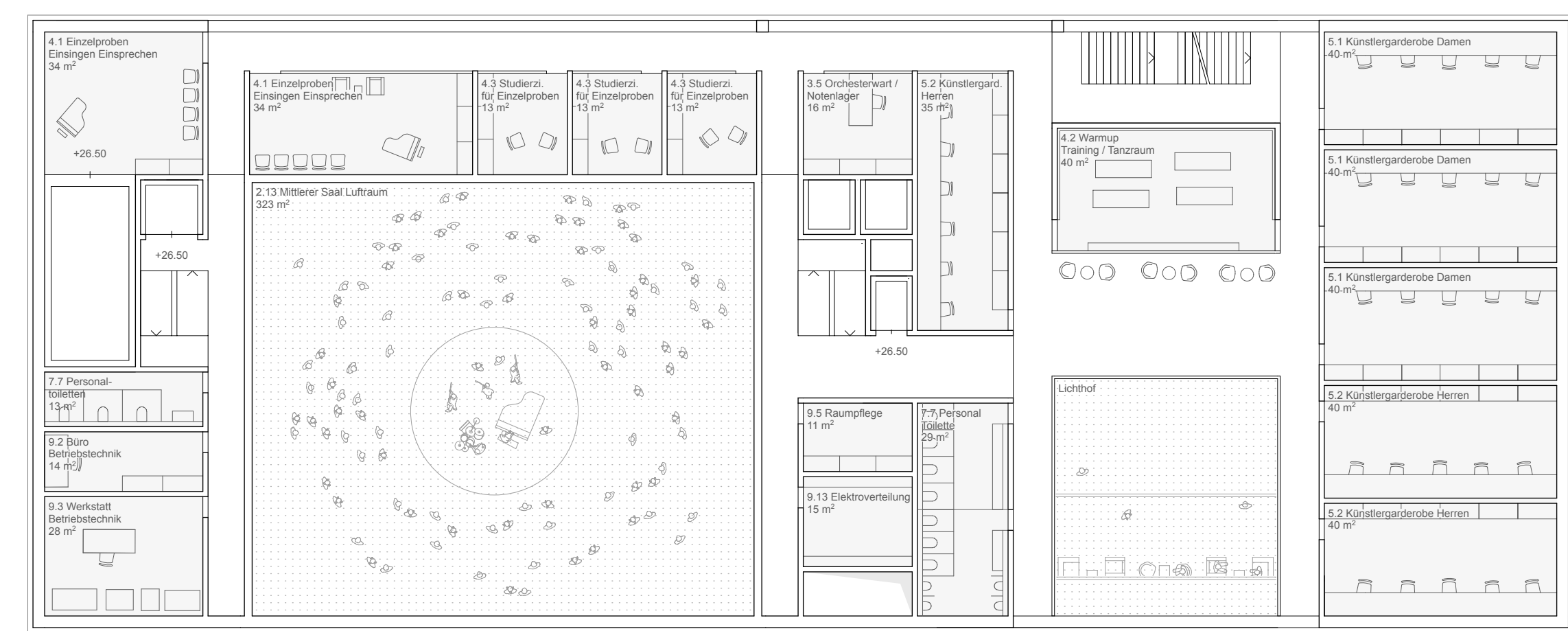
Zwischengeschoss Niveau 3/4 1:200



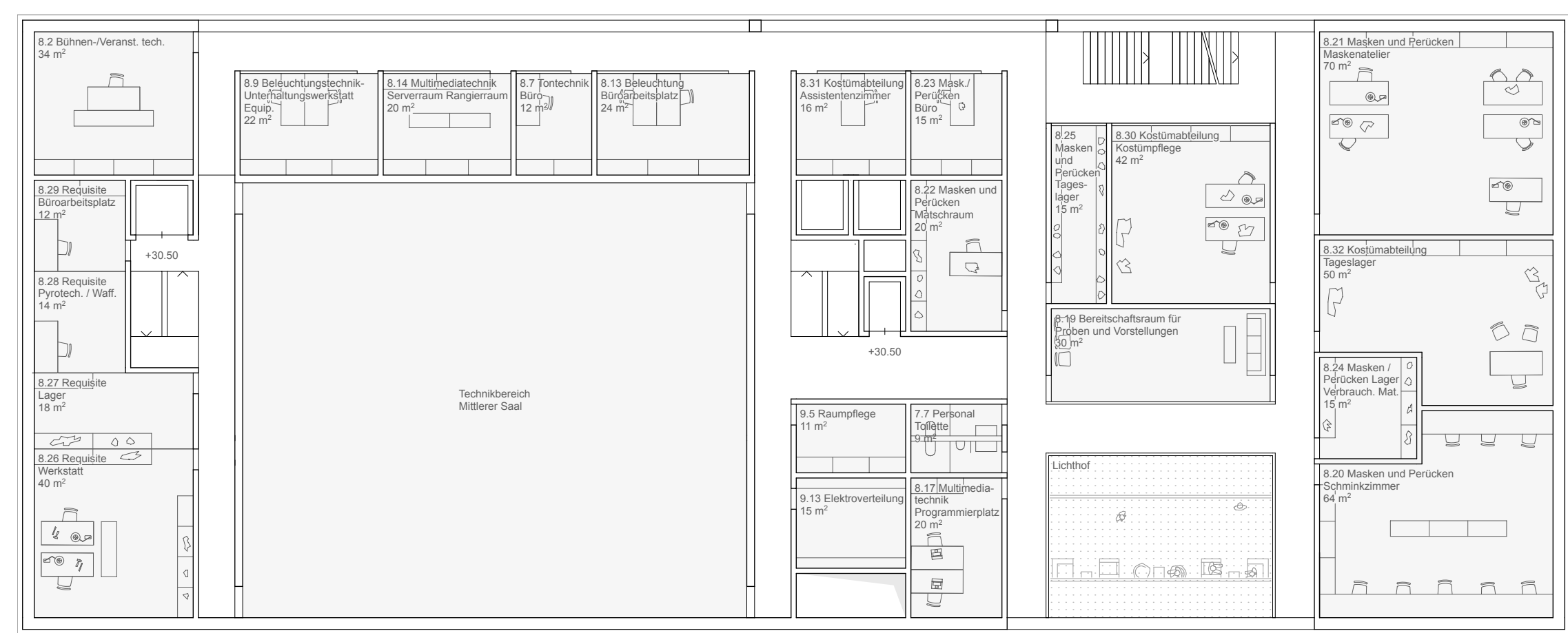
Niveau 4 1:200



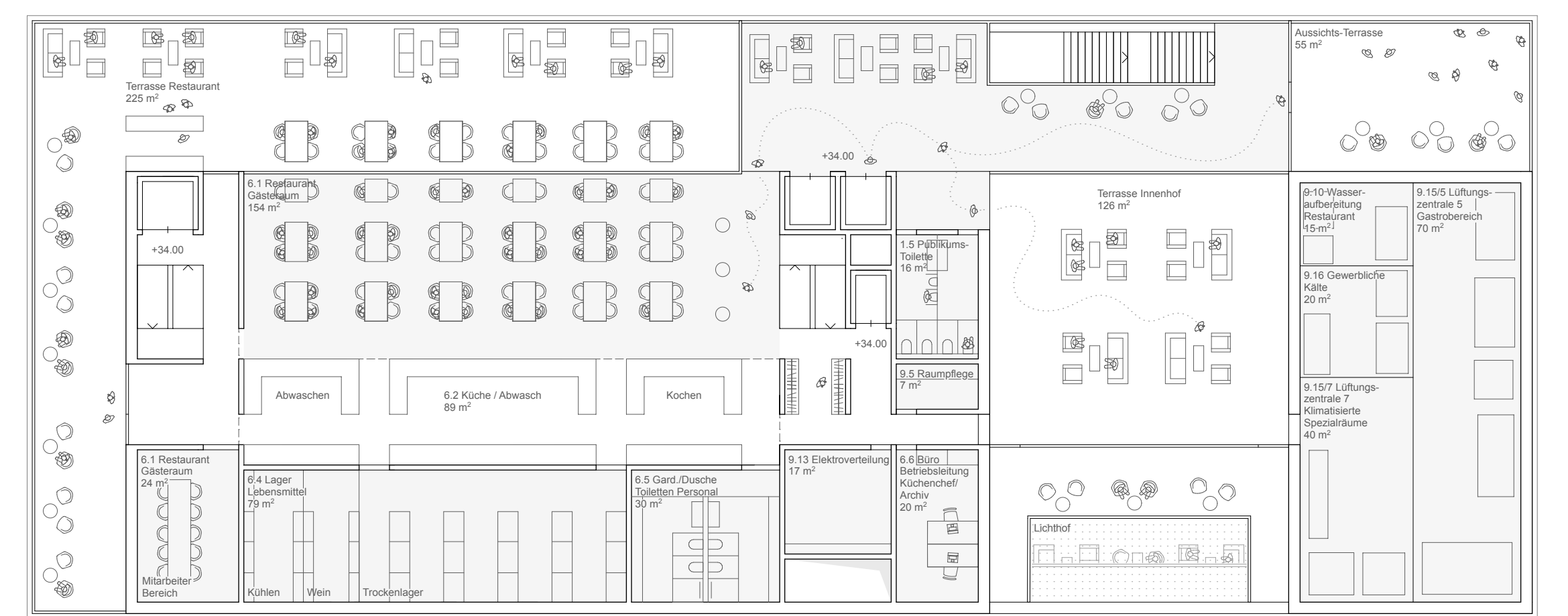
Niveau 5 1:200



Niveau 6 1:200



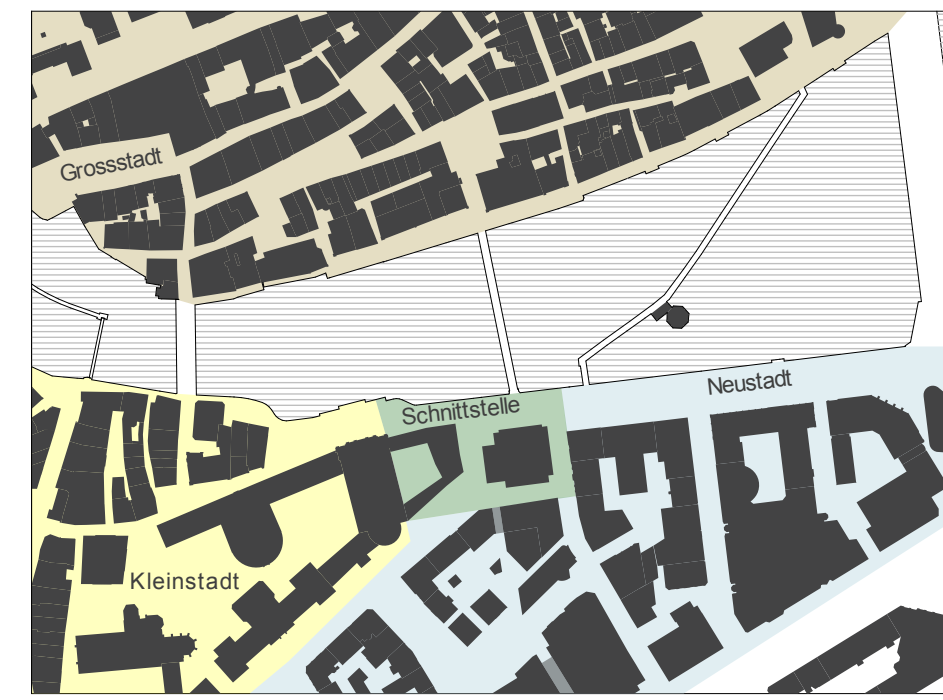
Niveau 7 1:200



Niveau 8 1:200

Historik

Stadtgeschichtlich betrachtet befindet sich der Standort des Theaters an der Schnittstelle zwischen der ehemals befestigten mittelalterlichen Kleinstadt und der ab dem 19. Jh. durch Aufschüttung entstandenen prominenten Stadfront am linken Reussufer. Diese wurde, beginnend mit dem heutigen Stadttheater, durch die zur Promenade und Quai orientierten aufgetragenen prächtigen Stadtpaläste bis zur Post geprägt. In den 1950er Jahre wurden diese durch Geschäfts- und Verwaltungsbauten ersetzt. Der einst zwischen Theater und Jesuitenkirche bestandene Freienhof bildete den östlichen Abschluss der Kleinstadt und diente zugleich als Kapell-Brückenkopf. Durch das 1949 abgebrochene geschichtsträchtige Gebäude wurde die Ostfassade der Jesuitenkirche



freigelegt. Um diese prägnante Fassade der Kirche einsichtig zu wahren, entschied die Stadtbevölkerung damals, auf die vorgesehene Zentrallbibliothek zu verzichten. Im Wandel der Zeit mussten mehrere ortsprägende Bauten der Bahnhofstrasse neuen Gebäuden weichen. Von den einst eindrucksvollen Hotelbauten sind heute einzig die Post und der Westflügel des ehemaligen Hotels Seidenhof erhalten geblieben. Dieser begrenzt im Osten den Theaterplatz. Die Jesuitenkirche schliesst westseitig den Raum und verleiht aus denkmalpflegerischen Aspekten gebührenden Respekt.



Städtebau Architektur

Das neue Theater, als kompakte rechteckige Baule, wird auf die Flucht der Blockrandbebauungen der Bahnhofstrasse gesetzt. Dadurch wird die Uferpromenade grosszügig bis zum Jesuitenplatz freigespielt. Mit der Einmündung des Baukörpers und den entstehenden Freiräumen zwischen Seidenhof und Jesuitenkirche erhält das neue Theater wie auch die Kirche entsprechende Präsenz. Der Rhythmus der Aufreihung seitens Bahnhofstrasse wird aufgelockert und definiert einen grossräumigen und attraktiven Theaterplatz. Die stadträumlichen Beziehungen zwischen Grossstadt und Neustadt, Theaterstrasse, Buobenmatt und Hirschengraben werden verdeutlicht und aktiviert. Mit der zurückhaltenden Gebäudehöhe des Neubaus wird das Dachrelief an diesem Ort nicht strapaziert.



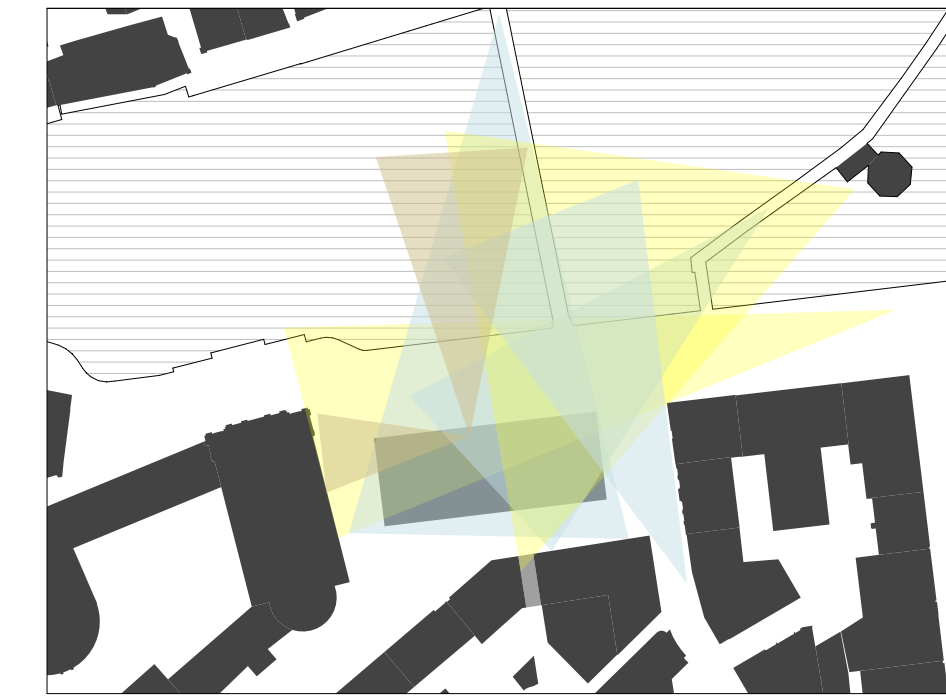
Freiraum

Der mineralische Belag hebt den Theaterplatz leicht vom Quai- und den Gassenräumen ab. Die durchgängige Belagsfläche verbindet das öffentliche Eingangsgeschoss vom Theater mit dem Stadtraum. Ein Brunnen und lineare Bänke akzentuieren Aufenthaltsorte und Treffpunkte. Zum Quai sind das Stadtrelied und das Denkmal „Schafe mit Hirten“ platziert. Der neue Theaterplatz lässt eine flexible Platznutzung zu. Wochenmarkt, Theaterveranstaltungen, flexible Bestuhlung vor dem Theaterrestaurant und Sitzmöglichkeiten werden angeboten. Die vom Theaterplatz wegführende Gassen Hirschengraben und Theaterstrasse werden mit einem Platzbaum akzentuiert. Diese bilden ein Scharnier zwischen Platz und Gasse und zonieren die Übergänge und Anknüpfungen. In dieser Struktur liegen auch die Anlieferungsbereiche des Theaters.



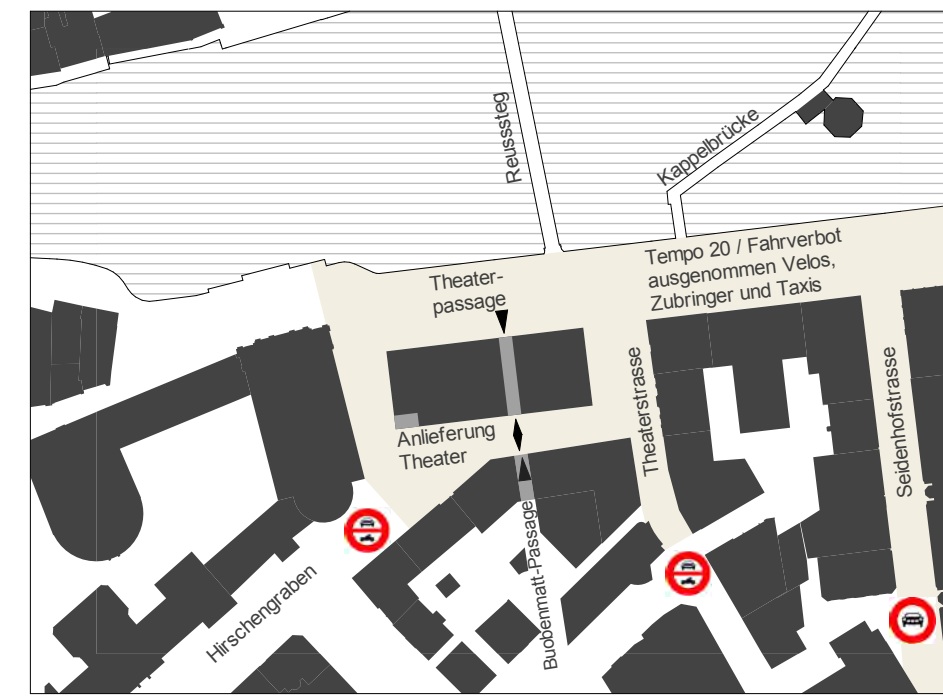
Sichtbezüge

Die wichtigen Sichtachsen im und um das Theater werden aufgewertet. Dies ist sowohl von der Rathausstiege, der Kapellbrücke als auch vom Rathaussteg gut ersichtlich. Von der Bahnhofstrasse her hat man einen freien Blick auf die Jesuitenkirche. Zudem wird die Sicht durch die sich über drei Geschosse öffnende Fassadenstruktur weit geöffnet. Dank dem freigespielten transparenten Erdgeschoss sieht man aus der Buobenmatt-Passage kommend sowohl die Reuss mit der Rathauskullisse als auch die Kapellbrücke mit Wasserturm bis zur Kopffassade des ehemaligen Hotels Seidenhof. Die Ausrichtung der Publikums- und Atelierräume zur Altstadt hin lässt sowohl die Besucherinnen und Besucher wie auch die Theater-schaffenden den einzigartigen Standort wahrnehmen.



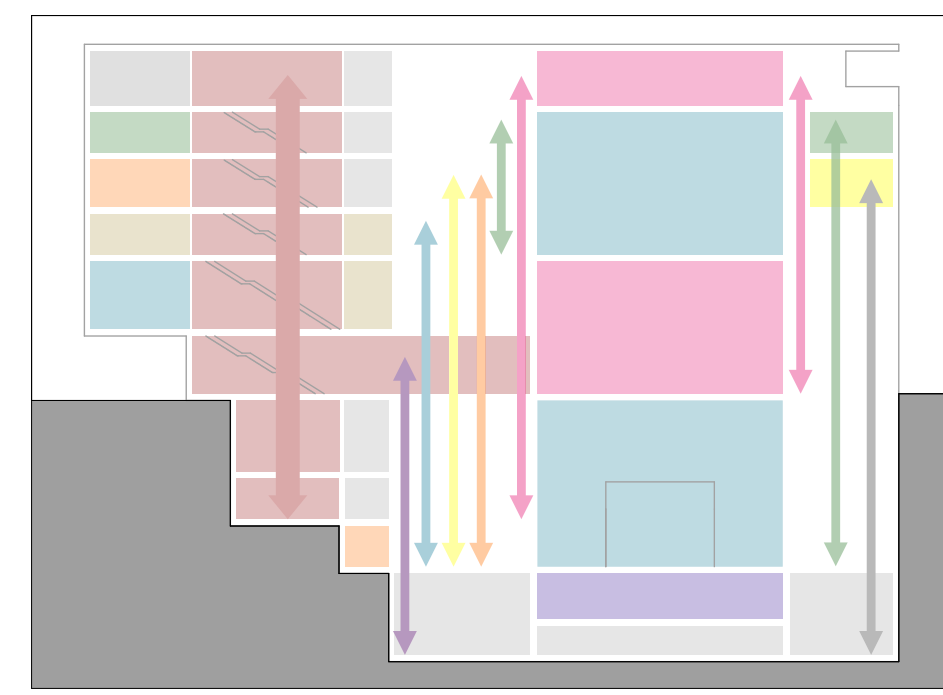
Verkehrsregime

Die Fussgängerströme vom Reussteg, der Kapellbrücke und der Bahnhofstrasse führen direkt zum Haupteingang des Theaters. Die Fussgänger aus der Buobenmatt-Passage gelangen entweder durch das Theatergebäude oder entlang diesem zur Klein- und Grossstadt oder zum Bahnhof. Der frei zugängliche Publikumsbereich im Erdgeschoss wirkt einladend auf Passantinnen und Passanten. Die Zu- und Wegfahrt für die Anlieferung befindet sich beim Hirschengraben, wodurch Theaterplatz und Bahnhofstrasse vom motorisierten Verkehr entlastet werden. Die Velfahrer vom Hirschengraben her fahren zwischen Theater und Kirche in Richtung Bahnhof.



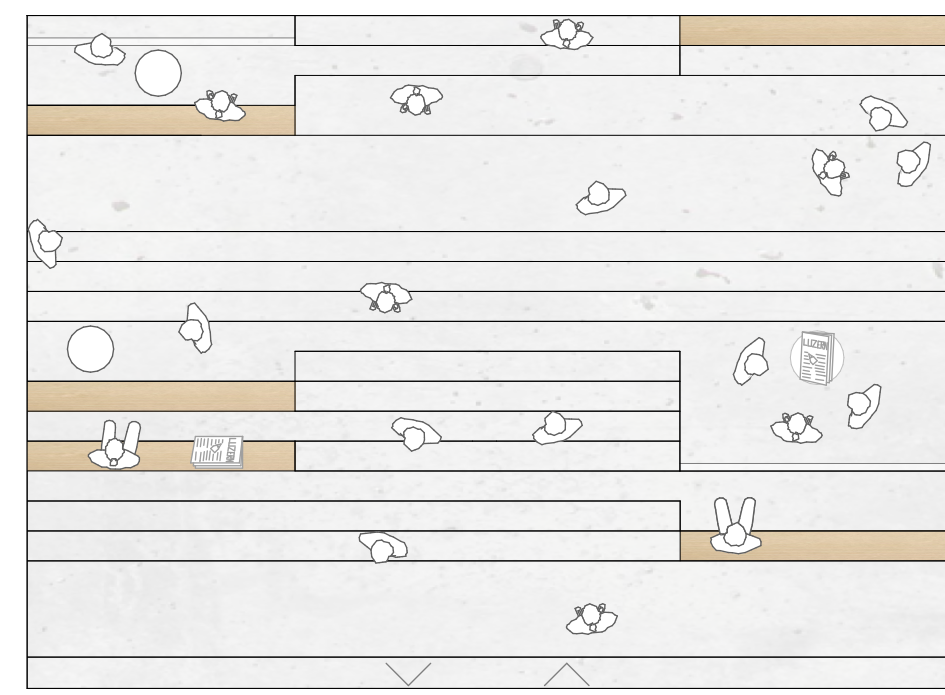
Funktionalität

Die drei Säle sind im Gebäude in unterschiedlichen Geschosslagen angeordnet. Dadurch sind sie individuell nutzbar und akustisch getrennt. Das Foyer und die Treppenanlage vor dem grossen Saal kann als zusätzlicher Veranstaltungsraum genutzt werden. Der grosse Saal mit einem rückseitigen Balkon hat eine klare Raumecke und ermöglicht dank der eher geringen Raumtiefe ein näheres Miterleben des Geschehens auf der Bühne. Der Bühne sind sämtliche für einen effizienten Betrieb relevanten Räume angegliedert und per Warenlift erschlossen. Der Gastronomiebereich beim Eingang öffnet sich über drei Geschosse. Dadurch entsteht eine Verbindung zu den Foyers des kleinen und mittleren Saals. Der mittlere Saal wird über drei Brücken erschlossen und ermöglicht spannende Sichtbezüge gegen Innen und Aussen.



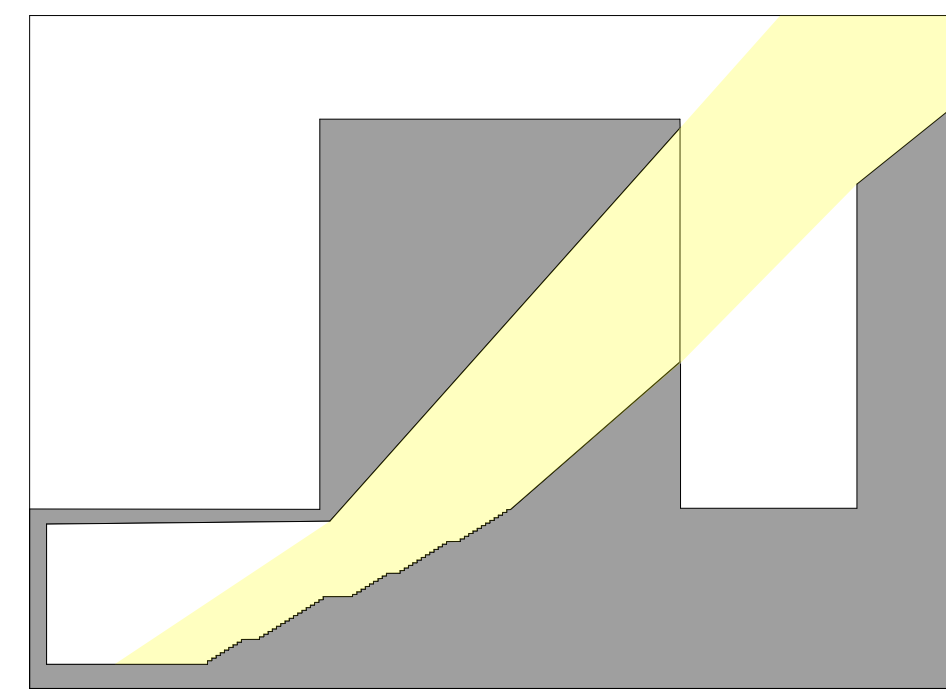
Es gibt eine klare Trennung zwischen Publikums- und Personalverkehr mit separaten Liften und Treppenanlagen. Die Treppenhäuser für den Betrieb befinden sich direkt an die Hauptbühne angrenzend. Dies garantiert kurze Wege und optimale interne Abläufe. Für das Publikum stehen zwei Lifte zur Verfügung, welche ab Erdgeschoss alle Säle sowie auch die Gastronomie erschliessen.

Die Gastronomie ist in zwei Bereiche aufgeteilt. Im Erdgeschoss, an bester Passantenlage, liegt das Bistro, welches auch als Aufbereitungsstation der mobilen Bars dient. An prominenter Lage im Dachgeschoss befindet sich das öffentlich zugängliche Restaurant. Die spektakuläre Sicht auf die Altstadt und die raffiniert angelegten Dachauschnitte sorgen für eine einzigartige Atmosphäre.



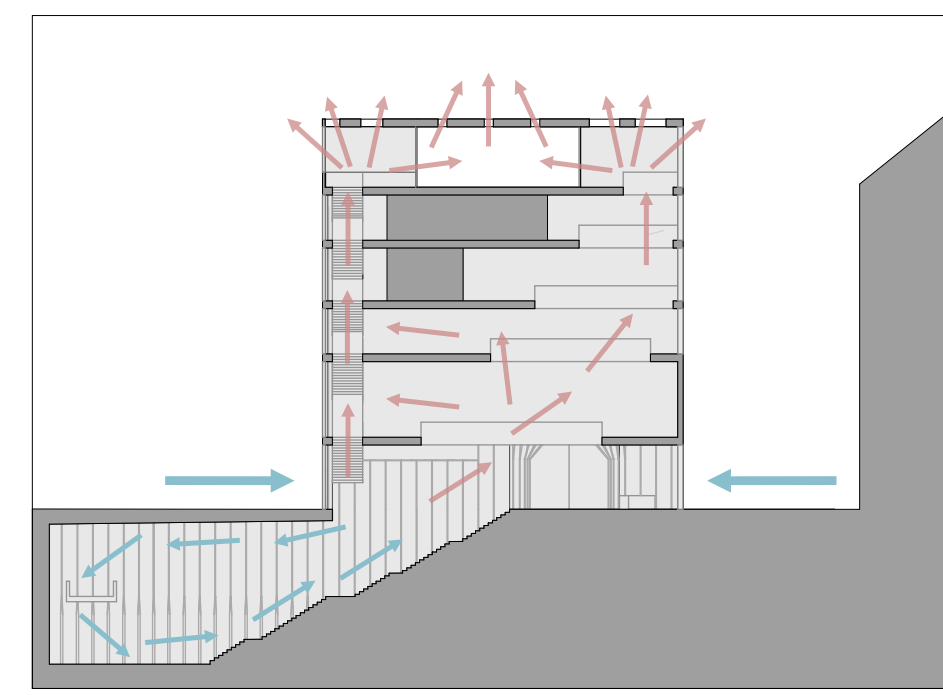
Lichthof

Ein grosszügig ausgelegter Lichthof verläuft diagonal in der Nord-Südachse durch das gesamte Gebäude. Durch die mehrgeschossige Öffnung auf der Südfassade dringt das Tageslicht in alle Geschosse bis zum Foyer des grossen Saals. Das von Süden einfallende Tageslicht leitet das Publikum über die grosszügige, luftraumbreite Treppe zum Foyer des grossen Saals und verspricht eine einzigartige Aufenthaltsqualität. In den oberen Geschossen dient der Lichthof der Ausrichtung verschiedenster Räume und bietet spannende Sichtbezüge.



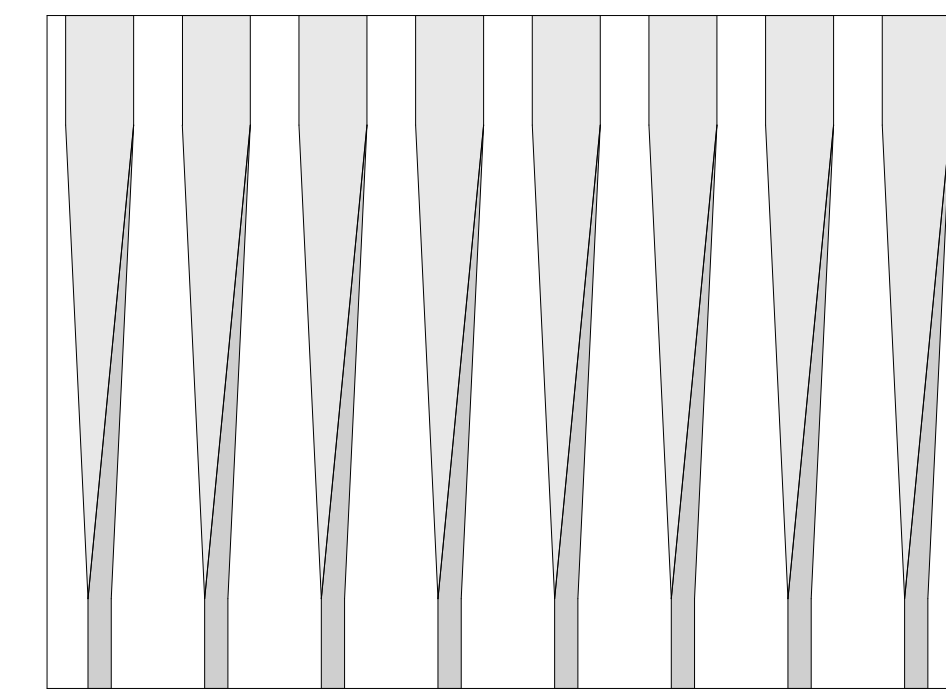
Energie und Nachhaltigkeit

Das Gebäude wird durch Fernwärme versorgt. Die PV-Anlage auf dem Dach deckt 20% des Energiebedarfs. Der kompakte Baukörper und das Bauvolumen in der Tiefe tragen zur bestmöglichen Energiebilanz bei. Der grosse Luftraum und der aussenliegende Sonnenschutz wirken als natürliche Klimaanlage. Die zentrale Anordnung der Technikversorgung ist energetisch optimiert. Die Primärstruktur aus Beton wird aus einem Produkt mit hervorragender Ökobilanz hergestellt (Verwendung von Ton anstelle von Zement). Der Innenausbau aus einheimischen Materialien (Holz, Naturstein u.a.m.) ist ressourcenschonend. Durch die strikte Trennung von Primär- und Sekundärstruktur wird der Erneuerungszyklus optimiert. Die Systemtrennung von Bau und Fassade vereinfacht Sanierungs- und Umbauarbeiten.



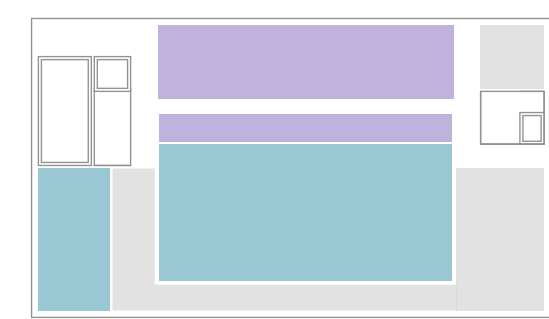
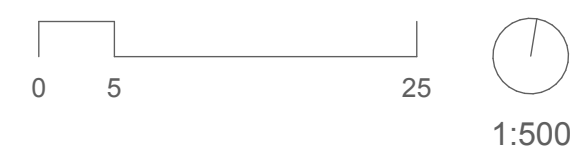
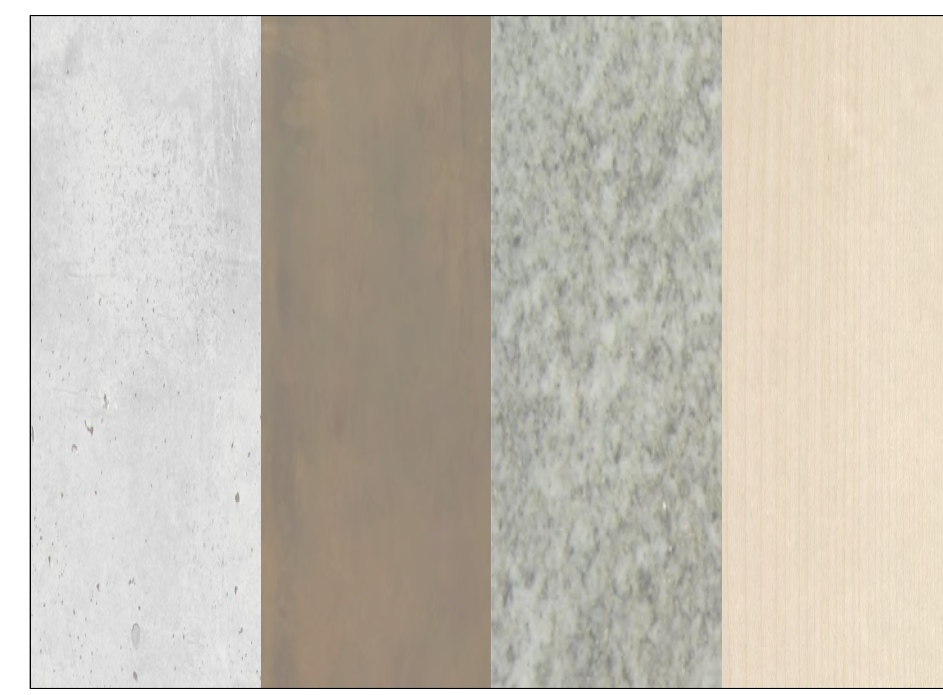
Gebäudehülle

Die Fassade wird mit einem vertikalen Raster strukturiert. Dieser unterteilt sich in breite und schmale Elemente. Durch eine Torsion um 90° wechselt ein breites Element zu einem schmalen Element. Der Raster ist bei den Publikumsräumen grossmaschig und wird bei den Betriebs- und Atelierräumen feinmaschig. Damit wird der Öffentlichkeitscharakter der Raumnutzung an der Fassade abgebildet. Bei den Eingängen im Erdgeschoss öffnen sich die Elemente wie ein Vorhang und wirken einladend aufs Publikum.

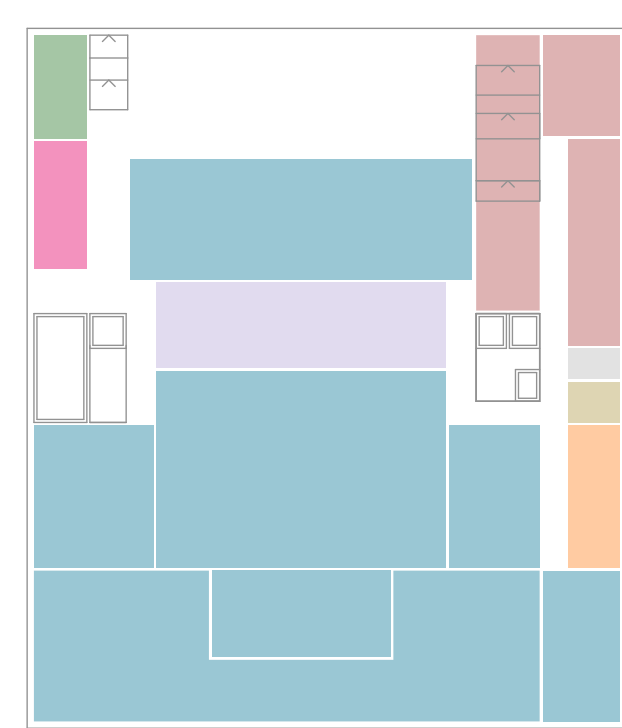


Materialisierung

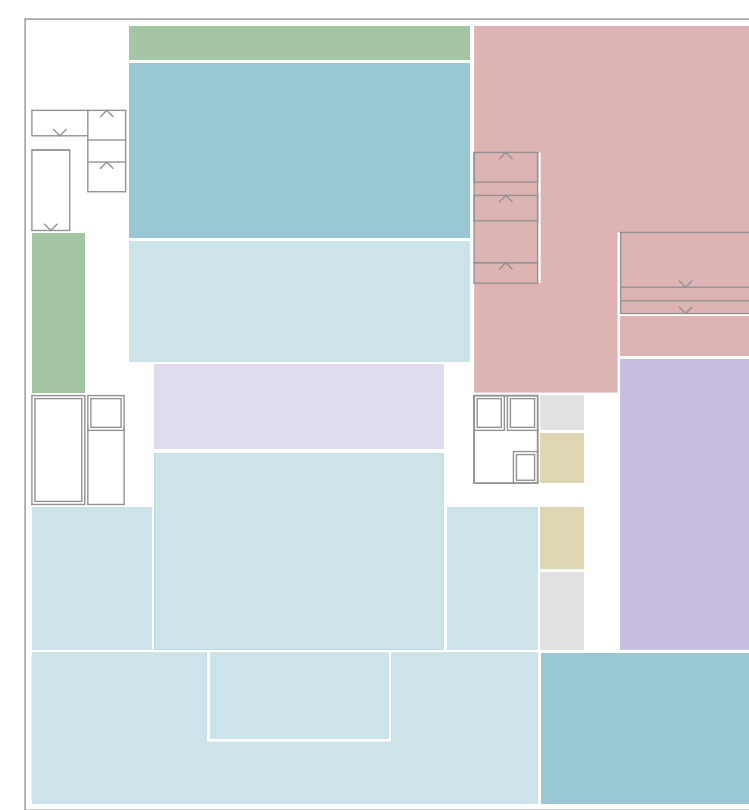
Die Primärstruktur des Gebäudes wird aus Sichtbeton in der Farbe hellgrau gefertigt, passend zur Fassadenstruktur aus Glasfaser-Sichtbeton-elementen und den Metallfenstern. Das Verschattungssystem mit Senkrechtmärsen in der Fassade wird in einem hellen Beigeton gehalten. Die Publikumsbereiche sind mit grossformatigen Natursteinplatten aus der Schweiz ausgelegt. Die weiteren Räume werden mit geschweiften Unterlagsböden ausgestattet. Empfangstheke und Beschriftungen sowie die mobilen Bars werden in einem dunklen Kupferfarbton gehalten. Der Innenausbau erfolgt grösstenteils in Holz. Die Fassadenstruktur wird im Foyer wie auch in den Sälen von aussen nach innen getragen. Diese werden im Innenbereich mit Holzwerkstoffelementen gefertigt und sorgen für eine optimale Raumakustik.



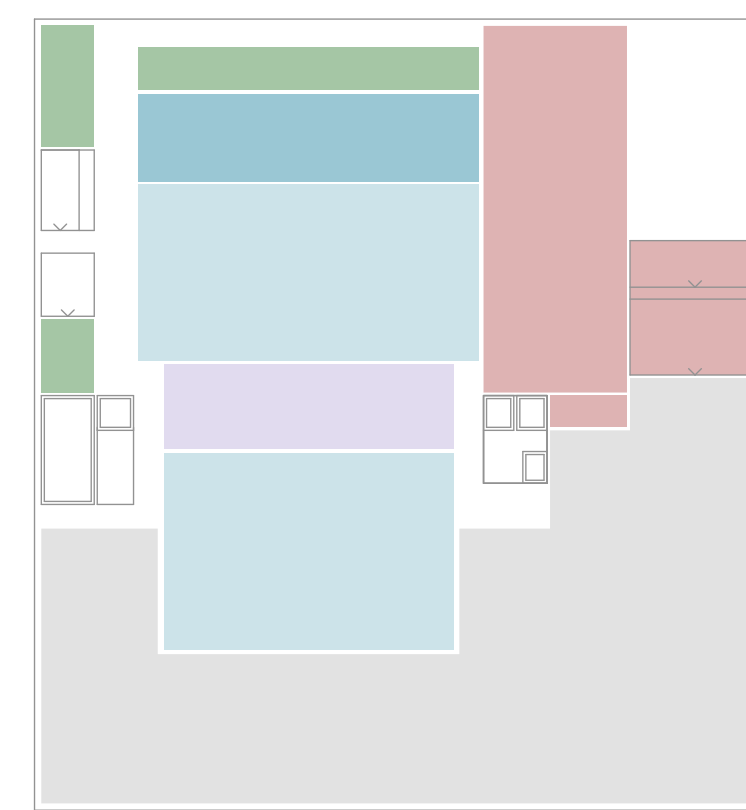
Niveau -1



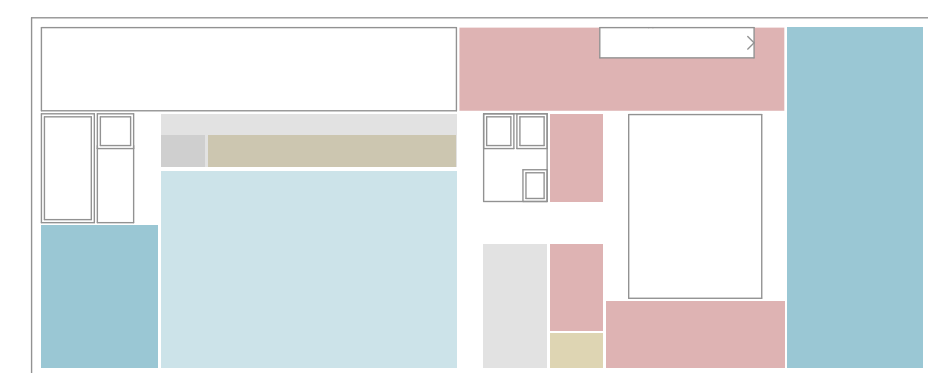
Niveau 0



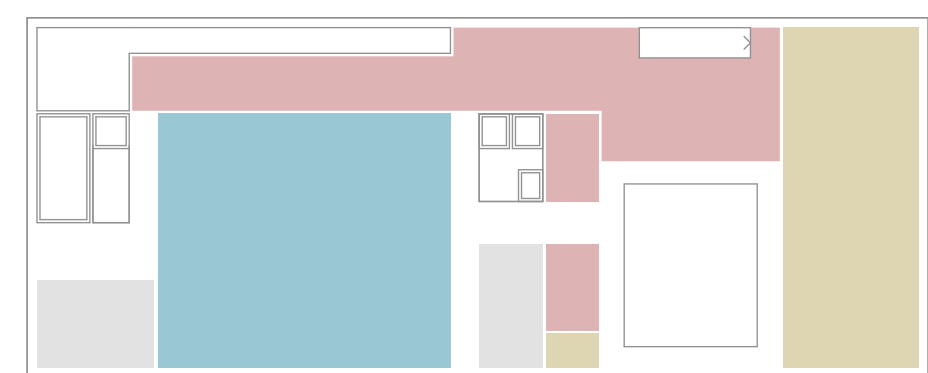
Niveau 1



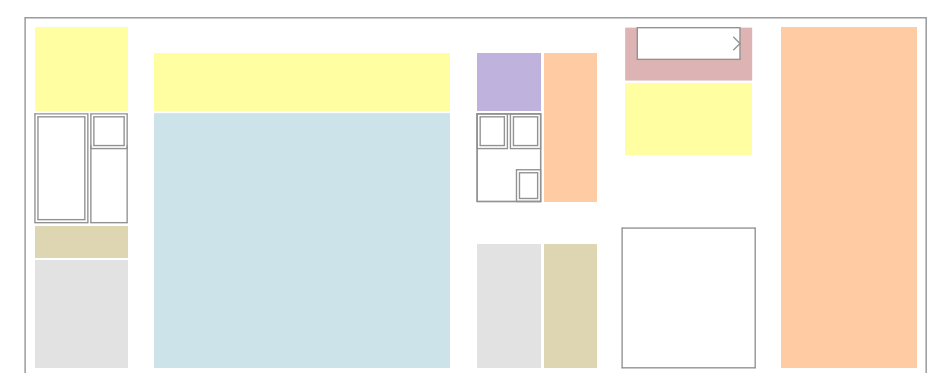
Niveau 2



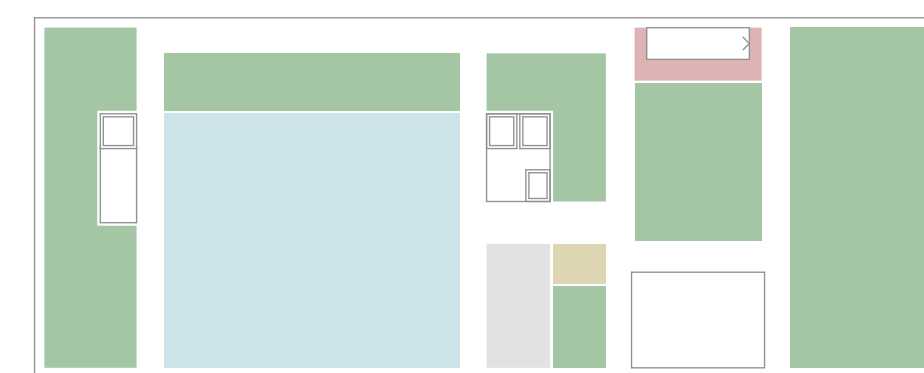
Niveau 4 + Zwischengeschoss



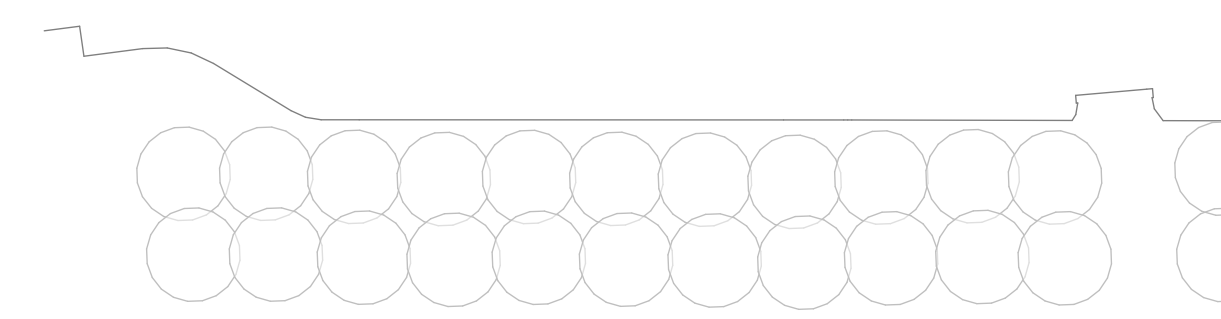
Niveau 5



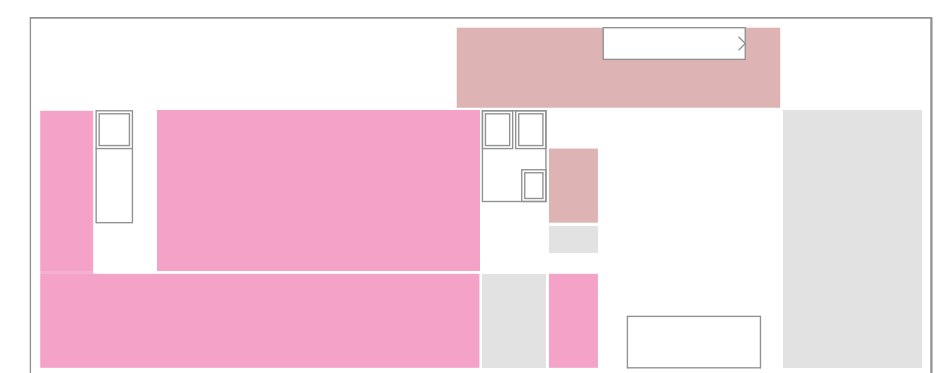
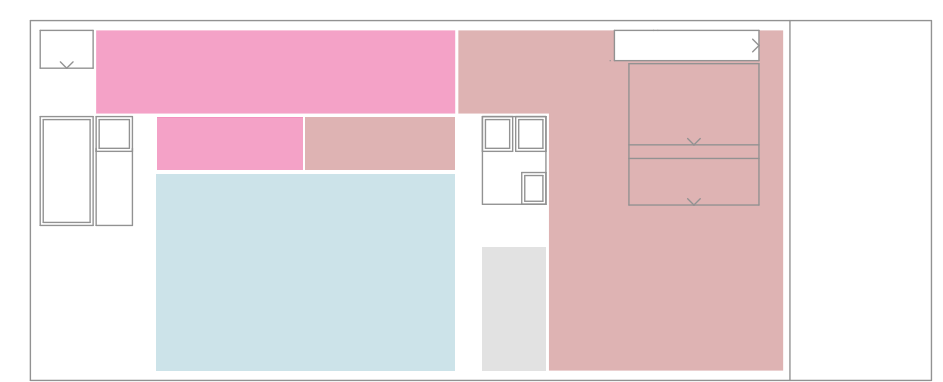
Niveau 6



Niveau 7

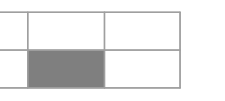


Niveau 3 Theaterplatz



Niveau 8

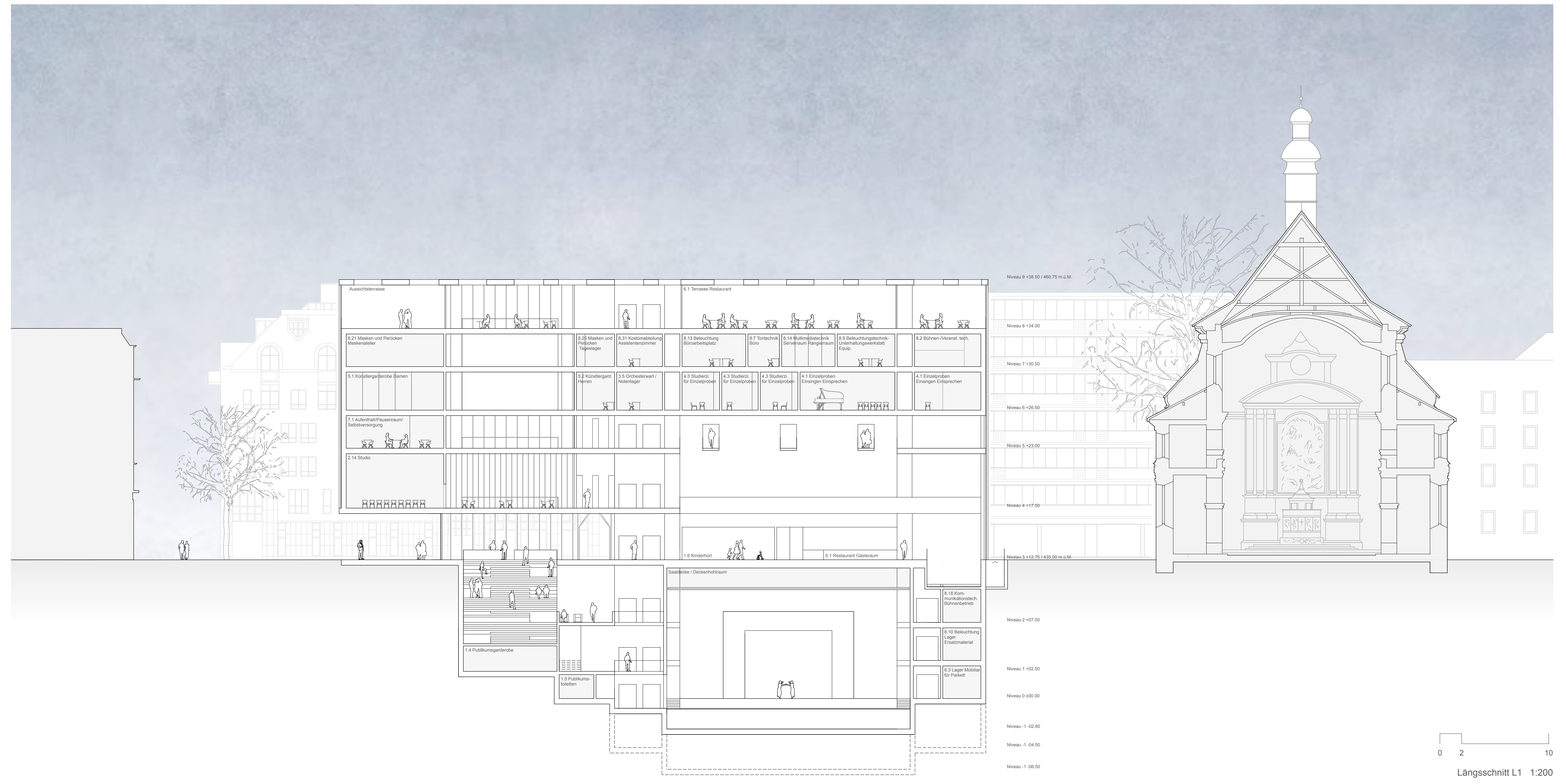
- 1 Publikumsräume 1878 m²
- 2 Bühnen- und Veranstaltungsräume 1741 m²
- 3 Orchesterräume 304 m²
- 4 Studier- und Probenräume 147 m²
- 5 Künstlergarderoben 265 m²
- 6 Gastronomie 553 m²
- 7 Personalräume 313 m²
- 8 Fachbereiche Veranstaltungsbetrieb 768 m²
- 9 Betriebs-, Gebäude- & Sicherheitstechnik 1'381 m²
- Luftraum



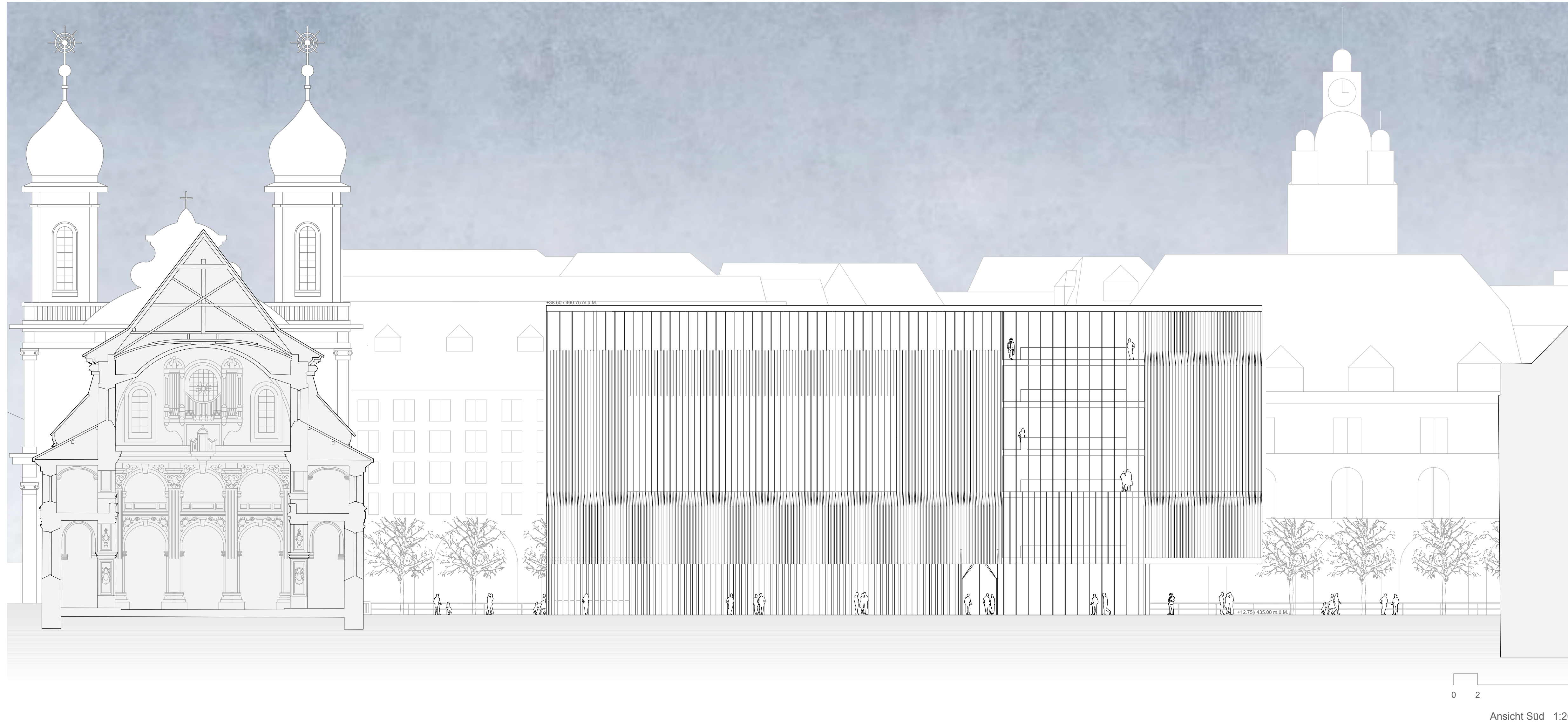
Ansicht Nord 1:200



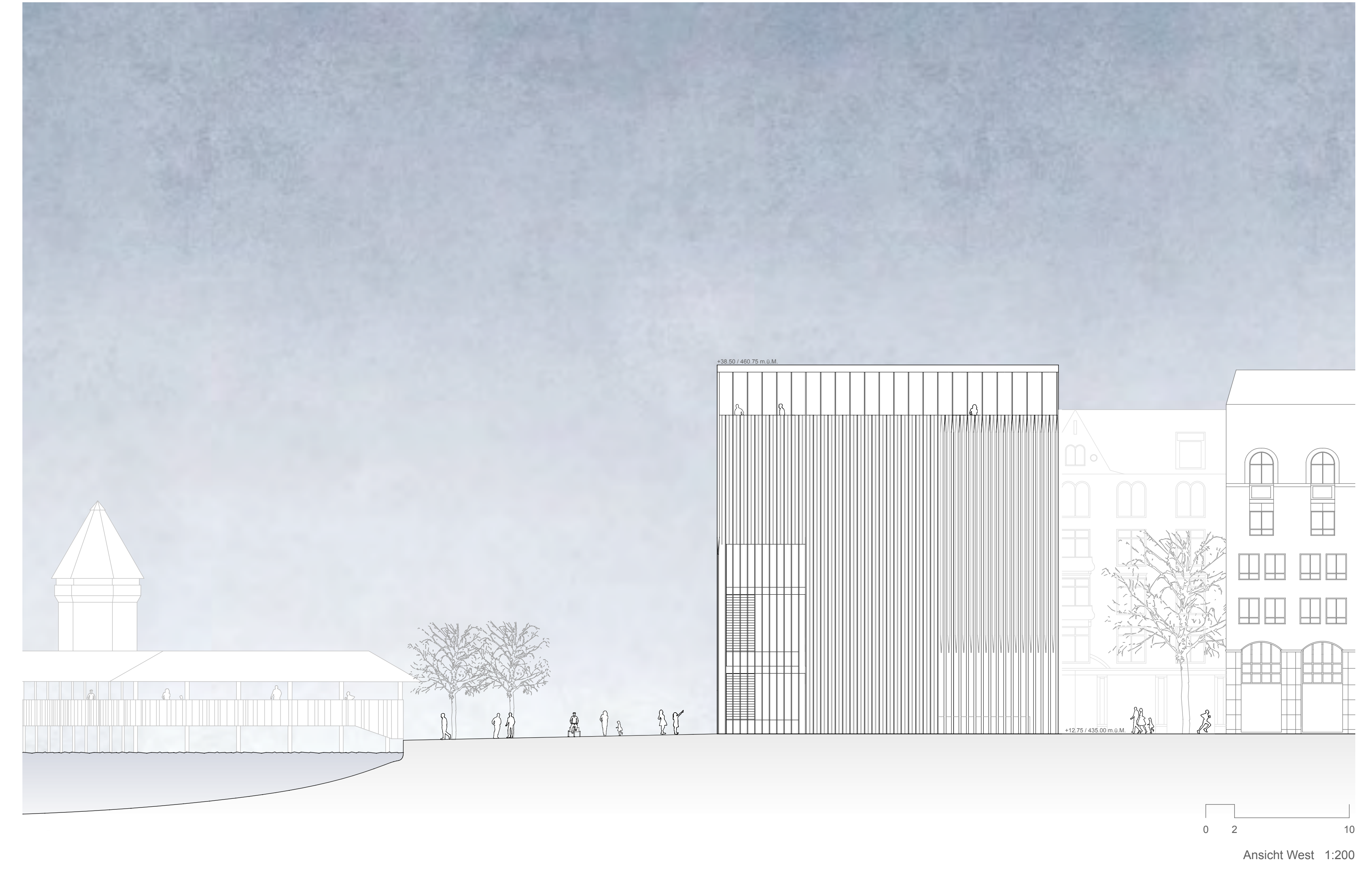
Ansicht Ost 1:200



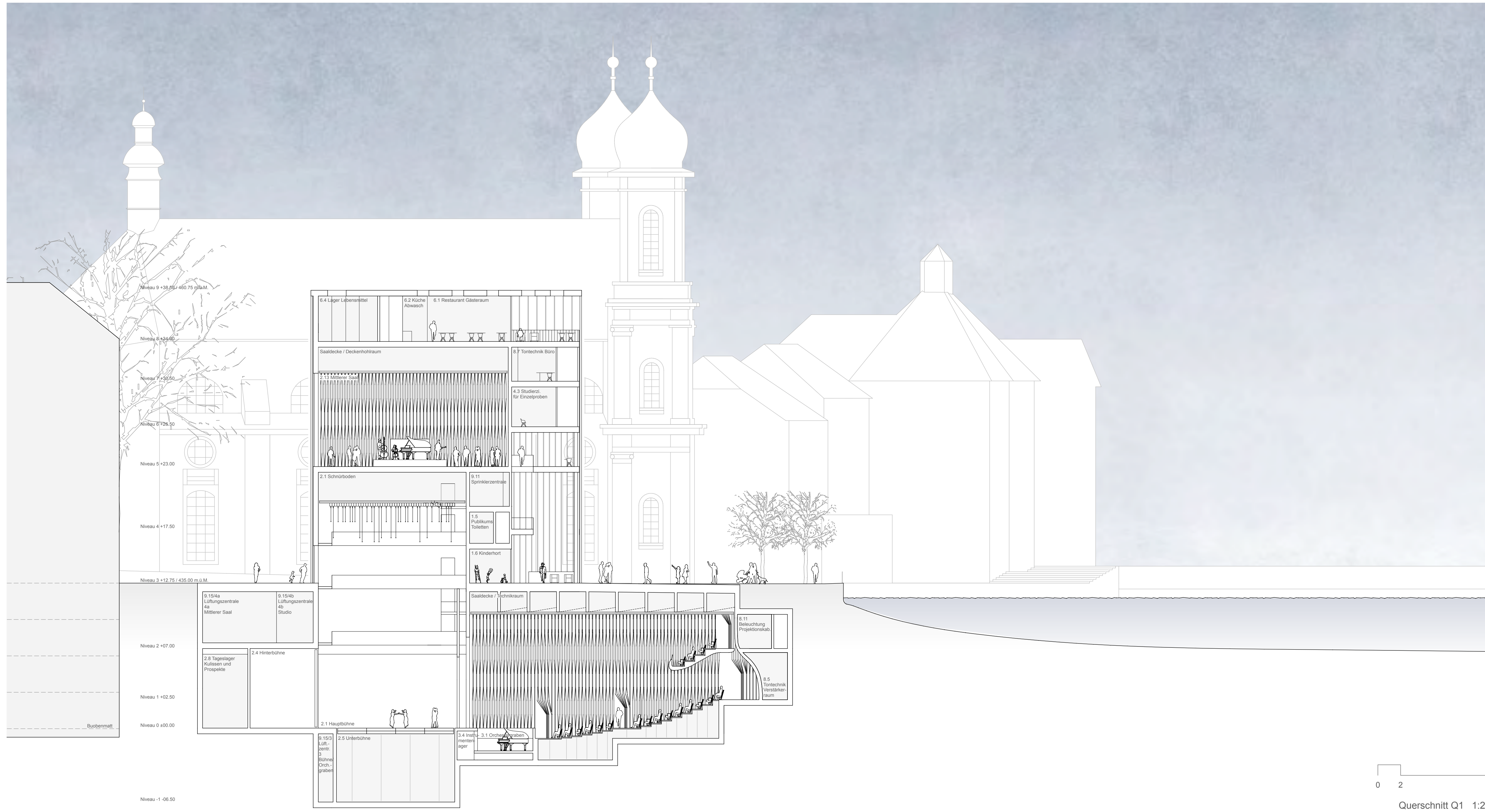
Längsschnitt L1 1:200



Ansicht Süd 1:200



Ansicht West 1:200



Querschnitt Q1 1:200



Querschnitt Q2 1:200